

Stilkunde für Etikettentrinker

Autor(en): **Meienberg, Armin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **66 (2010)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-421976>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stilkunde für Etikettentrinker

Von Armin Meienberg

Es gibt diese kleinen Heftchen im Kreditkartenformat, die der Möchtegernweinkenner heimlich unter dem Tisch durchblättert, um dann mit Wichtigtuermine die Tischrunde mit der gespickten Botschaft zu verblüffen: «Der 82er war im Burgund ein Spitzenjahrgang!»

Ein furchtbares Volk, diese Weinkenner, und rückständig sind sie auch. Denn wer schaut heutzutage noch auf den Jahrgang eines Weines? Im Zeitalter von Holzschnitzel, Vakuumverdampfer und der Assemblage-Pandemie kann der «Winemaker» auch aus dem verregneten Traubengut ein duftendes Rasierwasser herstellen.

Wer nichts von Wein versteht, schaut am besten bei der Wahl der Flasche auf die Etiketle. Aber dafür sollte man ein paar Stilregeln der Gestaltung beachten. Grundsätzlich gilt: Design = Vorsicht! Wie bei der Parfümherstellung ist die Regel: Je schlichter die Etiketle, umso animalischer das Bukett. In der Nase kommt solcher Wein üppig daher, wie ein frisch geschmückter Pfingstochse, auf der Zunge liegt er dann flach wie eine überfahrene Katze, und im Abgang stiehlt er sich wie ein nasser Hamster davon. Also: Weniger IST weniger!

Eine gepflegte Rustikalität sollte eine Weinetiketle schon ausstrahlen. Vor allem bei französischen Weinen. Wie ein französisches Hotelzimmer mit mindestens vier verschiedenen Tapeten beklebt ist, muss ein vertrauenerweckendes Etiketle mindestens fünf verschiedene Schrifttypen und Schriftgrößen enthalten. Eine Bordeauxflasche, die nicht ein Kleber im Raubritterromantikstil ziert, ist wohl Fusel.

Auch die italienische Weinetikette hat ihre eigenen Gesetzmässigkeiten. Hier sollte man den Grundsatz beachten, der für den ganzen Stiefel Gültigkeit hat: Je Süden, desto Theater. Eine apulische Primitivoflasche muss strahlen wie eine Monstranz, sonst ist der Wein vom Teufel. Aber am schlimmsten sind gestanzte Etiketten. Wer eine originelle Form einem schlichten rechteckigem Papierrstück vorzieht, der hat etwas zu verbergen. Das Verbrechen geht dann meistens in der Flasche weiter.

Einzig die Beschriftungen einiger Tessiner Merlots garantieren trotz minimalistischer Typografie einen puren Genuss. Die Etiketten sind mit der soliden Helvetica gesetzt und die Gestaltung tendiert zum Nulldesign. Meistens ist auch der Wein in der Flasche reinsortig und fern von allen modischen Tuttifrutti-Verschnitten. Gegen diesen kruden Weinpurismus hilft nur das fröhliche Trinken aus einem passenden Gefäss: bloss kein Riedelglas! Ein Boccalino ist in diesem Fall die richtige Tasse! Schön üppig handbemalt und mit dem Schriftzug «Ticino» drauf.

DIE MITARBEITER DES HAUPTTEILS

Hans Bickel, Dr. phil. I, Redaktor am Schweizerdeutschen Wörterbuch,
Auf der Mauer 5, 8001 Zürich

Armin Meienberg, Gestalter, St.-Karli-Strasse 41 a, 6004 Luzern

Angelo Garovi, Dr. phil. I, Dählhölzliweg 8, 3005 Bern

Michael Wagner, Dr. phil. I, Schriftleiter der «Wiener Sprachblätter»,
Fuhrmannsgasse 18-1A, 1080 Wien